

INTERNATIONALE ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Organ
des Internationalen

Entomologen-
Bundes.

Herausgegeben unter Mitarbeit bedeutender Entomologen.

Die „Internationale Entomologische Zeitschrift“ erscheint jeden Sonnabend.

Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von 1,50 M. vierteljährlich an, ebenso der Verlag in Guben bei direkter portofreier Kreuzband-Zusendung.

Insertionspreis für die 3 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Abonnenten haben für ihre entomologischen Anzeigen vierteljährlich 25 Zeilen frei.

Schluss der Inseraten-Aannahme jeden Mittwoch früh 7 Uhr.

Inhalt: Leitbericht. — Das Verzeichnis der von C. H. Beske in den Jahren 1826 bis 1829 bei Hamburg gefundenen Lepidopteren (Fortsetzung). — Ein Zwitter von *Agrotis corticea* Hb. — Ein Jagdausflug auf nordamerikanische Catocalen (Fortsetzung).

Leitbericht.

Von H. Stichel.

Will man im Freien unter gewöhnlichen Umständen selten zu findende Nestanlagen von Rubusbewohnern (Hymenopteren) erlangen, so hilft man sich durch Auslegung möglichst zahlreicher trockener Rubuszweige an den Flugplätzen der betreffenden Wespe. H. Höppner erhielt auf diese Weise reichliches Beobachtungsmaterial von *Osmia leucomelaena* K. (Zeitschr. wiss. Insektenbiol. IV, Heft 10, 1908). Ein solcher Stengel beherbergt manchmal eine bunte Gesellschaft. Nicht allein, daß sich ein *Osmia*- mit einem *Trypoxylon*-♀ darin teilt, oder vielmehr daß jenes von diesem vertrieben wird (vergl. Leitbericht in No. 31), sondern es kommt auch vor, daß die Begründerin des Baues nur die Arbeit verrichtet und unbewußt für fremde Nachkommenschaft sorgt. So konstatierte Höppner aus dem Zustand und Inhalt des Baues in einem solchen Rubusstengel folgendes: Der Stengel wurde von einem *Osmia* ♀ ausgenagt, dieses legte darin eine Zelle an und beschiedte sie mit Larvenfutter und Ei; nach Entwicklung der Ruhelarve erschien eine Schlupfwespe, *Hoplocryptus mesoxanthus* Ths., und legte ihr Ei an jene; die ausgeschlüpfte Schmarotzerlarve verzehrte die *Osmia*-Larve und spann sich in einen Kokon ein. Während das *Osmia* ♀ die zweite Zelle baute, legte eine Dusterbiene, *Stelis ornatula* Nyl., ihr Ei darin ab und die daraus geschlüpfte Larve vertilgte Wirt nebst Futter, in der Zelle befand sich abermals ein Schmarotzerkokon. Zelle 3 war leer. In der folgenden beginnt die Tätigkeit eines *Trypoxylon* ♀, das aber nur eine normale Brutzelle zustande brachte. Beim Eintragen des Futters in Zelle 5 (kleine Spinnen) erschien eine Goldwespe, *Chrysis cyanea* L., und schenkte ein Kuckucksei, dessen Larve die von *Trypoxylon* tötete und sich selbst gedeihlich entwickelte. In diesem kleinen Raume einer Röhre von 6,5 cm spielt sich

also ein bedeutsamer „Kampf ums Dasein“ ab, fünf Arten sind dabei beteiligt, die Begründerin des Baues, die *Osmia*, geht leer aus, und was aus den anderen 4 Rivalen geschehen wäre, läßt sich allerdings nur vermuten, wahrscheinlich wären aber alle überlebenden Insassen auf dem gewöhnlichen Wege, die Neströhre entlang (die keinen Endverschluß hatte), ins Freie gelangt.

Die Osmien oder Manerbienen, von denen Höppner hier spricht, gehören zu den Blumenwespen und sind Bauchsammler, d. h. sie sammeln an dem stark behaarten Abdomen Blütenstaub, den sie zur Herstellung eines Futterkuchens eintragen, sie überwintern als Wespen in geschützten Winkeln und Ritzen in einem Gespinnst, nicht immer fertigen sie einen eigenen Stengelbau, sondern wir lesen bei J. H. Fabre (Bilder aus der Insektenwelt), daß sie oft Besitz nehmen von alten Zellen und Galerien der Pelz- und Mörtelbienen (*Anthophora* und *Chalcidoma*): auch ein Loch in der Mauer, im Baum, ein leeres Schneckenhaus, in dessen gewundenen Gängen die Kammern oder Zellen angelegt werden, dient ihren Zwecken zur Unterbringung der Nachkommenschaft. Sehr geschickt wissen einige Arten (*O. aurulenta*, *bicolor*) die Öffnung des Nestes oder das ganze Schneckenhaus durch einen Schutzbau aus Halmen, Kiefernadeln etc. zu verbergen oder den Schlupfwespen den Eingang zu verwehren. Aufrecht stehende Röhren werden nicht gern ausgewählt, wohl wegen der eindringenden Nässe, dagegen abgebrochene Schilfstengel bevorzugt. Fabre kam nun, um die Entwicklung dieser Baukünstler bequem studieren zu können, auf den Gedanken, in seinem Zimmer, in dem er die Osmien frei züchtete, Glasröhren auszulegen, die durch übergedecktes Papier verdunkelt wurden. Der Versuch glückte, die Röhren wurden gern angenommen. Mit der ihm eigenen Lebhaftigkeit und Genauigkeit schildert Fabre das Tun und Treiben seiner Osmien, den Gang der Arbeit des Zellbaues und der Verrichtungen des Weibchens

beim Eintragen des Futters (Pflanzenpollen und Honig) für die Larve. Er berührt dabei, wie es ja der Zweck seiner Beobachtungen ist, eine kritische Frage: Die vermeintliche Gleichmäßigkeit der Zellen hat zu der Ansicht geführt, daß die Biene hierbei eine Vermessung vornimmt, also eine bewußte Handlung begeht. Dies hat man sich so gedacht, daß das Tierchen nach Einbringung eines Zellverschlusses mit der Länge seines Körpers Maß nimmt, indem es mit der Stirn die eben verfertigte Scheidewand berührt und mit der Spitze des Hinterleibes die in der Ausführung befindliche nächste Wand betastet. Daß solche Bewegungen oder Stellungen der arbeitenden Biene vorkommen, sogar häufig, berichtet selbst Fabre, der ganze Körper zittert dabei förmlich vor Eifer, daß es sich hierbei aber um die Lösung eines architektonischen Problems handelt, verwirft Fabre ganz entschieden. Betrachtet man sich das Produkt einer so eifrig betriebenen angeblichen Meßkunst, die in der Tat einen prächtigen Beweis für den Verstand des Tieres liefern würde (man bedenke, die Kunst des Feldmessers, die Geometrie, im Gehirn einer Mauerbiene!), so ist der Gegenbeweis leicht erbracht: alsbald ist die ungleiche Entfernung der Scheidewände ersichtlich, die hinteren (ältesten) stehen am weitesten voneinander, die jüngeren dichter, in jenen ist die aufgespeicherte Nahrung dementsprechend reichlicher; genauere Prüfungen ergeben, daß keine Abmessungen vorgenommen sein können, die *Osmia* ist kein Geometer!

Etwas Aufsehen in den Kreisen der Sammler von europäischen Schmetterlingen dürfte die Entdeckung einer neuen *Lasio campide* in der Petersburger Fauna machen. Es ist dies *Epicnaptera arborea* Blöcker (Revue Russe d'Entomol. VIII No. 2). Sie ist mit *E. ilicifolia* und *tremulifolia* Hb. nahe verwandt, soll sich aber in allen Entwicklungsstadien deutlich von diesen unterscheiden; das ♂ hat 19, ♀ 25—26 mm Vorderflügelänge, die „Art“ ist somit der größte Repräsentant der Gattung, die Hauptfärbung ist rostbraun (rot oder grau abgetönt) mit weißlicher Zeichnung ähnlich wie bei den genannten Verwandten, der Spinner fliegt bei St.-Petersburg und auch im südlichen Teile des Gouvernements selten im Frühling, etwa zur Zeit der Faulbaumblüte, ist aber vom Autor und anderen Sammlern in bedeutender Anzahl gezogen. *E. tremulifolia* ist nach Blöcker aus den Verzeichnissen der Petersburger Fauna zu streichen, da über deren Vorkommen im Gouvernement keine authentischen Daten vorliegen. Die neue Art war schon vorher bekannt, wurde aber entweder für *tremulifolia* gehalten oder infolge der Seltenheit der richtigen *ilicifolia* als diese angegeben. (Der Spezialist wird nachzuprüfen haben, ob es sich vielleicht nur um eine besonders üppig konsolidierte Lokalrasse (Uterart) einer dieser beiden handelt. — St.).

Die Nomenklatur der „Lycaeniden“ ist Gegenstand der Kritik in einem Referat des englischen Lepidopterologen Bethune-Baker über Tutts „Natural History of British Butterflies“ (Entomol. Record a. Journ. Var. XX. No. 7—8). Der Name *Lycaenidae* muß zu Gunsten der Familienbezeichnung *Ruralidae* fallen. *Chrysophanus* Hübn. ist praeeoccupiert durch *Heodes* Dalm. (Typus *virgaureae*), und da *phlaeas* L. generisch hiervon nicht zu trennen ist, fällt der von Tutt hierfür eingeführte Name *Rumicia* ebenfalls damit zusammen (Herr Tutt entfaltet in der Dezentralisation der Genera eine unheilvolle Ueppigkeit, so daß er schließlich für jede Art einen eigenen Gattungsnamen in Anspruch zu nehmen geneigt scheint. — St.). B.-Baker gibt

folgende Uebersicht: Familie *Ruralidae*; Subfamilie *Chrysophaninae*, Genus *Heodes* Dalm. (= *Rumicia* Tutt, *Chrysophanus* Hbn.); Subfamilie *Ruralinae* (früher *Theclinae*) in 3 Tribus mit den Gattungen *Callophrys* (für *rubi*), *Chattendenia* (= *Edwardsia*) (*w-album*), *Strymon* (*pruni*), *Bithys* (*quercus*), *Ruralis* (*betulae*); Subfamilie *Lycaeninae* in 2 Tribus mit den Gattungen: *Lampides* (*boeticus*), *Celastrina* (*argiolus*) (dieses Genus für *Cyaniris* oder *Plebeius*). Nomenklaturfragen sind — ich weiß das recht zu würdigen — einmal richtige sogenannte Doktorfragen, andererseits ungern gesehene Themata, indessen, das Tuttsche Werk ist von einer so weitgehenden Bedeutung, auch für den Lepidopterophilen, daß wir uns über kurz oder lang doch des näheren über sein System informieren müssen, wenn wir es auch in der beliebten Haarspaltung nicht zu acceptieren brauchen.

In Erwartung des bevorstehenden Frühlings beginnt die Sammeltätigkeit sich zu regen. Zucht- und Fanggeräte müssen gereinigt und auf ihre Brauchbarkeit geprüft werden, für Abgängiges soll man bei Zeiten auf Ersatz bedacht sein. Mancher, der einen Kollegen wegen namhafter Erfolge bei Temperaturexperimenten beneidet hat, wird sich in der diesjährigen Saison auch einmal auf diesem Gebiet versuchen wollen. Da heißt es, zweckmäßige Apparate bei loyalen Preisen auszuwählen. Als Bezugsquelle hierfür sei der Firma F. Osc. König in Erfurt empfehlend gedacht, die in reicher Auswahl gediegene und in modernster Konstruktion fabrizierte Geräte aller Art: Lichtfangapparate, Wärme- und Kältekästen, Käfertallen (die das mühselige Geschäft des Steineumwälzens teilweise ersparen), Zuchtgläser, zusammenlegbare Zuchtkästen (mit Reserveteilen), Schirme, Klopfer, Laternen, Siebe, ganze Ausrüstungen, optische und Präparier-Artikel u. s. w. vorrätig hält und Listen hierüber franko versendet.

(Unter eigener Verantwortlichkeit des Verfassers.)

Das Verzeichnis der von C. H. Beske in den Jahren 1826 bis 1829 bei Hamburg gefundenen Lepidopteren.

Besprochen von M. Gillmer, Cöthen (Anhalt).

(Fortsetzung.)

Bei den ♂♂ sind die Flügel dann an der Basis prächtig und tief metallisch blau, im Mittelfelde licht grünlich blau, von schwarzen Adern durchzogen; der übrige Teil des Flügels schwarz, der Außenrand cremeweiß; die Augen, die Brust und die Rückenhälfte des Hinterleibs stahlschwarz, die Bauchseite olivfarben. Wenige Stunden vor dem Ausschlüpfen nimmt das Blau der Flügel einen silbergrauen Ton an, der von den Haarschuppen erzeugt wird; diese sind deutlich durch die dünne Puppenschale sichtbar.

Der erste Falter (1 ♂) schlüpfte am 5. Juni; die Verpuppung war am 19. Mai erfolgt, so daß die Puppendauer 17 Tage beansprucht hatte. Weitere Falter schlüpften in Intervallen während der ersten Junihälfte: im ganzen 5 ♂♂ und 1 ♀, alles tadellose Exemplare.

Die Puppe hängt an der Futterpflanze mittelst der in einem kleinen Seidenpolster eingestellten Kremasterhaken, eines Leibesgürtels und einiger Seidenfäden, die ein leichtes Gewebe um sie bilden. —

Variation: — ♂ und ♀ variieren oben in der Tiefe der Grundfärbung wenig. Das Blau des ♂ ist

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Stichel Hans Ferdinand Emil Julius

Artikel/Article: [Leitbericht 311-312](#)